

Wettbewerb * Wettbewerb * Wettbewerb Projekttag/e an unserer Schule

In immer mehr Schulen werden Projekttag(e), manchmal ist es auch nur ein Tag, durchgeführt. Besonders gern benutzt werden sie auch für das Fach Volkskunde. Diese Tage lockern den Unterrichtsalltag auf, sind spannend, interessant und vermitteln auf abwechslungsreiche Art Kenntnisse, die ihr euch eventuell ansonsten gar nicht angeeignet hättet.

Wie ist das bei euch? Welche Themen bearbeitet ihr in eurer Schule? Wer sucht die Themen aus? Wie sehen die Projekttag(e) selbst aus? Beschreibt ein konkretes Projekt, das ihr durchgeführt habt. Legt auch einige Fotos dazu. (Bitte nur Originalbilder, da Kopien nicht verwendbar sind!) Selbstverständlich werden die besten Arbeiten nicht nur mit Sachpreisen belohnt, sondern auch veröffentlicht. Vergeßt nicht, Name, Alter und Adresse bzw. Schule anzugeben.

Ihr würdet uns helfen, wenn ihr uns Euren Beitrag auf Diskette oder per E-Mail schicken würdet, da auch bisher viele ihre Artikel mit Computer geschrieben haben.

Einsendeschluß: 31. Mai 2004

Kennwort: Projekttag(e)

Altersgrenze: 16 Jahre

Adresse: DKjunior 1391 Budapest Pf. 224

E-Mail: neueztg@hu.inter.net

Bilderknobelei

Auf der Zeichnung gibt es fünf sachliche Fehler. Findet ihr sie?



Lösung: Schutzblech vorn; Auspuff, Helm, Ständer und Rückspiegel sind falsch angebracht worden

Lach mit!

In der Schule sprechen sie über Lieblingstiere.

„Und was ist dein Lieblingstier, Peter?“ fragt der Lehrer.

„Das halbe Hähnchen!“

„Also, meine Lieben“, erklärt die Lehrerin, „wir treffen uns heute Abend um acht vor der Sternwarte.“

Allgemeiner Jubel.

„Ich werde euch einen Stern zeigen, dessen Licht 14 Stunden bis zur Erde braucht.“

„Schade“, ruft Misi, „darauf können wir nicht warten. Morgen früh um acht ist doch schon wieder Schule.“

„Papi, darf ich dir eine Frage stellen?“

„Sicher, Michael. Dazu ist der Vater ja da.“

„Dann sage mir bitte: Ist der Stille Ozean von Anfang an still gewesen?“

Der Vater wird rot, er drückt herum, er hustet – dann knurrt er:

„Das ist eine ganz blöde Frage. Fällt dir nichts anderes ein?“

„Doch, Papi! War das Tote Meer lange krank, ehe es gestorben ist?“

„Mama!“ fragt die kleine Elisabeth. „Warum trägt die Braut bei der Hochzeit immer ein weißes Kleid?“

„Weil weiß die Farbe der Freude ist!“

„Und warum trägt der Bräutigam einen schwarzen Anzug?“

NZjunior

Redakteurin:

Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest

Pf. 224 1391

**Telefon: 302 67 84
302 68 77**

E-Mail:

neueztg@hu.inter.net



Was? Wo?

Geheimzeichen

Seite 3

Freundlichkeit macht glücklich

Seite 4

Zirkuswagen

Seite 6

Tiere der Welt

Seite 7

Wir waren Gastgeber des Abends

Es ist wieder ein Jahr vergangen und am 13. Februar organisierte die Parkstraßen Grundschule in

Mohatsch/Mohács ihren 11. Schwabenball. Wir Achtkläßler warten immer sehr aufgeregt auf die Möglichkeit, daß wir mit Hilfe unserer

Deutschlehrerinnen Gastgeber des Abends sein dürfen.

Die Kinder haben in den Deutschstunden und verschiedenen Fachzirkeln auch in diesem Schuljahr viel gelernt. Von dieser Arbeit haben wir unseren Eltern und Großeltern und vielen Gästen einen bunten Strauß überreicht.



Der Abend begann mit einem schönen Programm. Die Schüler aus dem Fachzirkel „Kinderspiele“ haben ein Spiel über den *Kasper und den Schneemann* aufgeführt. Die Kinder aus dem Park-Kindergarten haben auch diesmal ein buntes Programm mitgebracht. Die Mitglieder des Heimatkunde-Fachzirkels haben Geschichten und Szenen in der Mundart vorgetragen. Die zwei Tanzgruppen der Schule zeigten Kinderspiele und Kindertänze. Manche Schüler, die bei unserem Rezitationswettbewerb einen Preis gewonnen haben, trugen schöne Gedichte vor. Der Deutschchor hat schöne Volkslieder gesungen. Schüler aus der 6. Klasse haben mit ihrem Laternenspiel für eine kurze Zeit Weihnachtsstimmung auf die Bühne gezaubert. Die Achtkläßler haben in ihrer lustigen

Szene gezeigt, daß das Schulleben nicht immer langweilig ist.

Jedes Jahr, so auch diesmal, hat die Direktorin der Schule mehreren Schülern, die regelmäßig an Wettbewerben und Kulturprogrammen teilgenommen haben, Urkunden überreicht. Hier möchten auch wir unseren Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern und unserer Klassenleiterin ein Dankeschön sagen, daß sie uns vorbereitet und geholfen haben, diesen Abend so schön zu gestalten. Am Ende haben alle Schüler und Lehrer zusammen ein Lied gesungen und danach folgte die

Trachtenschau der Mädchen.

Anschließend haben wir mit einem lustigen Ball weitergemacht. Für die Musikunterhaltung hat die Kapelle „Wemden Sextett“ gesorgt. Gegen neun Uhr war die Auslosung der Tombola, wo man viele wertvolle Sachen gewinnen konnte.

Nächstes Jahr kommen wir sicher zurück, aber leider nur als Zuschauer.

Auf Wiedersehen! Wir treffen uns auf dem nächsten Schwabenball!

**Viktória Werner
Gábor Schuth**

Zirkuswagen

Ihr braucht:

festen Karton für Wagen und Räder

Holzstäbchen für Achsen und Gitterstäbe

Reste von Wellkarton

Material für Tiere (Modelliermasse [siehe NZjunior Nr. 7, S. 6]; Halbkarton, Karton, Draht, Papier usw.)

Und so wird's gemacht:

Den Karton nach (1) vorbereiten (Vorder- und Rückwand sind in einem Stück). Ritzt dann die Linie A-B und schneidet das Rechteck C heraus. Einfacher ist es, wenn ihr auf der Vorderseite ein Rechteck heraus-schneidet und unten quer einen Kartonstreifen anklebt (2). Nun könnt ihr den Wagen bemalen.

Klebt auf der Innenseite der Öffnung oben und unten je einen Wellkartonstreifen an. Schneidet dünne Holzstäbchen zu und schiebt sie als Gitterstäbe durch die Wellen (3).

Den Boden des Wagens schmal schneiden, damit die Wagenwände nicht zu schräg stehen: Einen Kartonstreifen



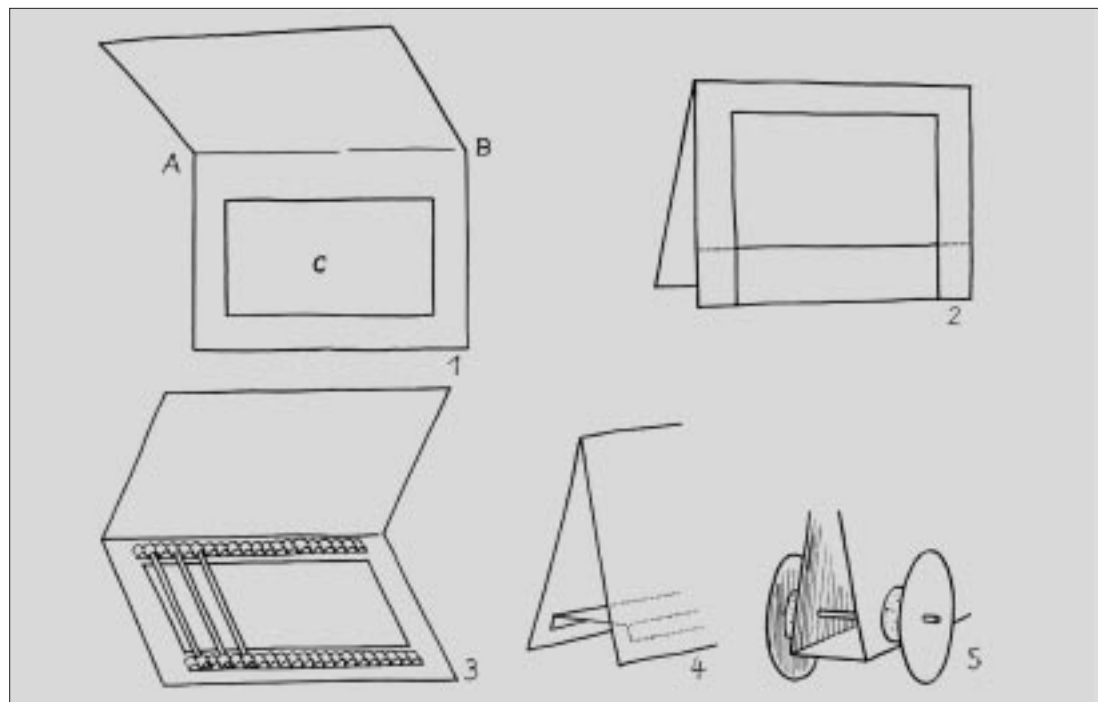
innerhalb beider Längskanten ritzen und als Boden unten an die Wände kleben (4).

Stecht große Löcher für die Achsen aus, so daß diese Spielraum haben und beweglich bleiben. Schiebt für jedes Räderpaar ein solides Holzstäbchen durch die Wagenwände. Räder aus Karton schneiden, bemalen und knapp lochen. Die Achsen durch die Löcher schieben und festkleben. Eventuell Korkkronen schneiden, in der Mitte lochen und als Verstärkung in-

nen an die Räder kleben (5).

Korkscheiben und Kartonräder sitzen an den Achsen fest. Diese drehen sich in den Öffnungen der Kartonwände.

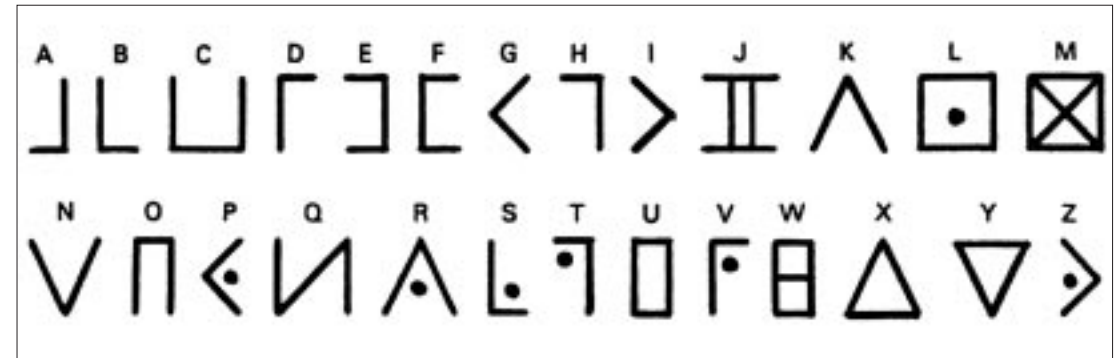
Nun dürft ihr euren Wagen noch bevölkern. Der Traktor wird nach dem gleichen Prinzip wie der Wagen angefertigt. Sitz: Ein U-förmig gefaltetes Stück Karton zwischen die beiden Traktorteile und darauf das Sitzchen kleben. Den Fahrer zweimal schneiden. Die beiden Teile nur am Kopf zusammenkleben.



Geheimzeichen

Wenn ihr euch unten die Zeichen anseht, merkt ihr, daß jedes Zeichen einem Buchstaben entspricht. Es sind also „Geheimzeichen“.

Mit diesen Zeichen könnt ihr euch mit euren Freunden verständigen, ohne daß ein anderer versteht, was ihr geschrieben habt.



1. Hier erst einmal einige Beispiele zur Übung. Schreibt folgende Wörter in der Geheimsprache: Schule! – Freundin! – Mutter! – lesen! – fernsehen! – freundlich! – klein! – Hausaufgabe! – Computer! – Handball

2. Ihr könnt aber auch einen Text mit Geheimzeichen schreiben, zum Beispiel folgendes Gedicht.

März

Es taut, es taut! Und Wald und Feld sind in das Sonnenlicht gestellt.

Die Weiden blühen schon am Bach. Im März, da wird der Frühling wach. (ä = ae, ü = ue)

3. Aus vorgegebenen Wörtern könnt ihr selbständig einen zusammenhängenden Text formulieren. Schreibt eine „geheime Botschaft“, in denen die Substantive Insel, Schatz, Gold, Palmen, Felsen, Norden, Bucht, Gefahr, Nacht, Rettung vorkommen.

4. Gebt eure Geschichte eurem Banknachbarn, damit er sie „entschlüsselt“.

Unsere Sprache besteht aus Wörtern und Sätzen. Anstelle von Wörtern kann man auch von Ausdrücken oder Begriffen sprechen. Dies sind entweder einzelne Ausdrücke wie z.B. *Buche, Birke, Eiche* oder allgemeine Begriffe bzw. Oberbegriffe wie in unserem Falle *Laubbäume*. Der Oberbegriff *Bäume* wäre nicht ganz treffend, denn dazu gehören auch die *Nadelbäume*.

Sucht nun für die folgenden Begriffsfelder den treffendsten Oberbegriff!

Begriffsfeld 1

1. Vater, Mutter, Kind
2. Eva, Susi, Petra
3. Onkel, Neffe, Tante

Begriffsfeld 2

1. Löwe, Tiger, Hai
2. Schwein, Nashorn, Nilpferd
3. Ameise, Heuschrecke, Fliege

Oberbegriffe

Begriffsfeld 3

1. Montag, Mittwoch, Freitag
2. Vormittag, Nachmittag, Abend
3. Weihnachten, Ostern, Pfingsten

Begriffsfeld 4

1. Banane, Orange, Dattel
2. Weizen, Roggen, Mais
3. Erbsen, Bohnen, Linsen

Begriffsfeld 5

1. Hammer, Zange, Schraubenzieher
2. Rechen, Harke, Spaten
3. Barren, Reck, Pferd

Begriffsfeld 6

1. Trompete, Posaune, Fanfare
2. Geige, Cello, Kontrabaß
3. Gitarre, Zither, Harfe

Begriffsfeld 7

1. Tulpe, Veilchen, Schneeglöckchen
2. Champion, Pfifferling, Steinpilz
3. Dill, Majoran, Rosmarin

Lösung:

- (1) 1. Familie, 2. Mädchen, 3. Verwandte
(2) 1. Raubtiere, 2. Dickhäuter, 3. Insekten
(3) 1. Wochentage, 2. Tageszeiten, 3. Feiertage
(4) 1. Süßfrüchte, 2. Getreide, 3. Hülsenfrüchte
(5) 1. Werkzeuge, 2. Gartengeräte, 3. Turngeräte
(6) 1. Blasinstrumente, 2. Streichinstrumente, 3. Zupfinstrumente
(7) 1. Frühlingstieren, 2. Pilze, 3. Gewürzpflanzen

Freundlichkeit macht glücklich

Früher besuchte ich noch eine deutsche Schule, und als ich die 2. Klasse besuchte, hatte ich viele, nette Mitschüler. Wie jeden Morgen versammelten wir uns im Klassenzimmer, doch schnell entdeckten wir ein neues Gesicht in der Klasse: es war ein sehr verängstigtes und zurückhaltendes Mädchen. Sie hatte dunkle Haut und schwarze, kurze Haare, ihre Augen waren dunkel und traurig. Jeder aus meiner Klasse machte sich über sie lustig, hänselte und ärgerte sie. Ich merkte, wie sie sich angegriffen fühlte und ihre Augen vor Schmerz ermüdeten. Doch bevor ich ihr mein Mitgefühl ausdrücken konnte, begann der Unterricht. Die Lehrerin trat ins Klassenzimmer und stellte uns die neue Mitschülerin vor: „Kinder! Das hier ist Yasmin. Sie kommt aus der Türkei, doch kann kaum deutsch, ich bitte euch nett zu ihr zu sein!“. Frau Klara, die Lehrerin, bat Yasmin Platz zu nehmen und wir begannen den Tag mit einer Mathematikstunde. Ich achtete oft auf Yasmins Verhalten. Sie saß nicht weit von mir entfernt und sah stumm vor sich hin. Währenddessen erklang auch das heftige Geflüster der Mitschüler, die über die Türkin redeten und sie mit einem giftigen und verachtenden Blick ansahen.

Sofort am Ende der Stunde packte ich eilig meine Sachen zusammen und ging zu ihr. Nun war es endlich Zeit, daß ihr jemand beisteht! Ich habe damals noch nie gespürt, wie das in so

einer Lage ist, doch ich versuchte sie zu verstehen. Ich beugte mich zu ihr und strich ihr sanft über die Schulter. „Hey...“, flüsterte ich ihr zu und sah sie verständnisvoll an, doch sie blickte mich nicht an, sondern wandte sich von mir ab. Immer wieder, den ganzen Tag lang überlegte ich, wie ich ihr helfen könnte. Es war wirklich nicht leicht jemandem zu helfen, der einen nicht versteht. Doch in ihrem so einsamen Dasein steckte eine freundliche Seele, das wußte ich und glaubte daran, diese Freundlichkeit aus ihr herausholen zu können. Seufzend warf ich mich auf mein Bett und starrte die Decke an, bis mir eine geniale Idee kam. Schnell eilte ich an meinem Schreibtisch, nahm Papier und Stift und begann meine Arbeit.

Am nächsten Morgen suchte ich die so einsame Yasmin auf und lächelte sie an, doch wie

s o n s t
a u c h ,
sah sie
m i c h
nicht an.
Ich be-
merkte,
daß dies
nun der
richtige
Z e i t -

punkt für mein Geschenk wäre und packte es hastig aus meinem Rucksack raus. „Schau mal, schau mal!“, rief ich fröhlich und legte ihr ein Blatt Papier auf ihre Bank, auf das ich gezeichnet habe. Sie warf einen kurzen Blick auf das Blatt und musterte es: auf dem Blatt war ein vielfarbiger Regenbogen, ein harmonisches Feld und ein süßes Häuschen. Sie freute sich aber immer noch nicht, doch aufgegeben habe ich noch lange nicht. Ich zog einen Stuhl zu ihrer Bank und sah sie weiterhin herzlich lächelnd an.



„Duuu?“ fragte ich und fuhr fort: „Würdest du mir auch etwas zeichnen?“ Die Türkin verstand mich beim besten Willen nicht und guckte mich zum ersten mal an. Als ich in ihre Augen blickte, sah ich den dunklen Spiegel in ihnen, der durchbrochen werden mußte, um sie aus dieser grausamen Hülle zu befreien, die sie davon abhielt, glücklich zu sein. So versuchte ich weiterhin mein Glück und probierte es mit Zeichensprache zu erklären. Ich zeigte zuerst mit einem Finger auf sie, dann mit zwei Händen auf mich und hinterher auf das Blatt und einen Stift. Während ich das tat, sagte

ich folgende Worte: „Du.. mir.. ein Bild malen!“ Langsam fing sie an zu verstehen. Ihre Augen leuchteten auf. Endlich sah ich diesen Hoffnungsschimmer in ihnen.

Am nächsten Morgen war ich mir doch nicht so sicher, ob sie mir wirklich etwas gezeichnet hatte. Ungeduldig wartete ich an der Tür unserer Klasse auf sie, und da kam sie schon fröhlich hüpfend an. Sie winkte mir zu und hielt in ihrer anderen Hand ein Blatt Papier, daß sie mir wenig später entgegenstreckte. Ich nahm es mit Freuden an und begutachtete es: Auf dem Blatt war tatsächlich eine Zeichnung von ihr! Zwei Mädchen waren drauf, die um eine Geburtstagstorte standen und fröhlich lachten. Lange blickte ich das Bild an, hinterher auf Yasmin, die immer noch strahlte. Wir nahmen uns an die Hände und gingen gemeinsam in das Klassenzimmer. „Danke!“ sagte ich zu ihr. Sie blieb stehen und sah mich merkwürdig an. Dann fleg es ihr wieder ein und sie sagte mit einem Lächeln auf den Lippen: „Bitte!“ So begann unsere Freundschaft..

Wenig später besuchte ich sie auch zu Hause. Mit der Zeit fand sie auch in unserer Klasse viele Freunde. Nun fing sie an, das Leben zu genießen. Jeden Tag eilte sie nach Hause um ihrer Familie zu erzählen, wie toll der Unterricht war.

Wenn man den ersten Schritt nicht macht, kommt man nicht weit. Ich entschloß mich, den Weg der Freundschaft zu gehen; und auch, wenn es anfangs aussichtslos schien, daß Yasmin und ich Freunde werden, mußte ich durchhalten und habe letzten Endes mein Ziel erreicht..

Sandy Klapka, 14 Jahre
Budapest



Was Freundschaft für mich bedeutet



Als ich noch die erste Klasse besucht habe, lernte ich einen Jungen kennen. Ich sah ihn vorher noch nie, aber er war mir sehr sympathisch. Seitdem sind wir sehr gute Freunde. Es ist aber etwas passiert, das unsere Freundschaft hätte zerstören können, wenn wir nicht zusammengehalten hätten.

Früher haben wir uns jeden Tag in der Schule getroffen und am Wochenende trafen wir uns auch oft und hatten viel Spaß. Wir machten alles gemeinsam. Aber dann habe ich die schlechte Nachricht erfahren. Es stellte sich heraus, daß er mit seiner Familie nach Brasilien umzieht. Als ich diese Nachricht erfuhr, war ich sehr traurig, aber ich wußte, daß das nicht das Ende unserer Freundschaft ist. Wir schrieben einander E-mails. Wenn sie in den Sommer- und Winterferien nach Ungarn gefahren sind, kam er immer zu uns zu Besuch. Seitdem ist er schon nach Deutschland umgezogen, und jetzt treffen wir uns öfter. Dann erzählt er über Deutschland, über seine Schule, seine Freunde usw. Er ist auch neugierig auf seine alten Klassenkameraden, über die ich ihm immer berichte.

Mit dieser Geschichte möchte ich zum Ausdruck bringen, daß Freunde immer zusammenhalten müssen, um weiterhin Freunde

bleiben zu können. Im Leben gibt es viele unerwartete Situationen, über die man sich nicht freut. Diese muß man verkraften, man muß mit ihnen weiterleben. Ein Problem bedeutet nicht das Ende des Lebens, man kann und muß Probleme lösen können, sonst kann man im Leben nicht glücklich sein. Ich war auch verzweifelt, als ich diese Information hörte, und es dauerte eine Weile, bis ich gelernt habe, mit dieser Situation unzugehen. Wir haben das Problem gelöst und trotz der mehr als 1000 km Entfernung voneinander sind wir echte Freunde geblieben.

Ich habe viele Freunde, mit denen ich einmal 2-3 Wochen verbracht habe und seitdem habe ich sie nicht gesehen. Es kann sein, daß ich sie auch nicht mehr sehen werde, trotzdem denke ich viel an sie. Manchmal kann man die Freundschaft mit einer Brieffreundschaft fortsetzen.

Ich denke, die Lehre meiner Geschichte ist: der Kreis der echten Freunde beschränkt sich auf wenige Personen, aber diese Freundschaften muß man schätzen und die guten Beziehungen pflegen. **Roland Manz**, 14 Jahre

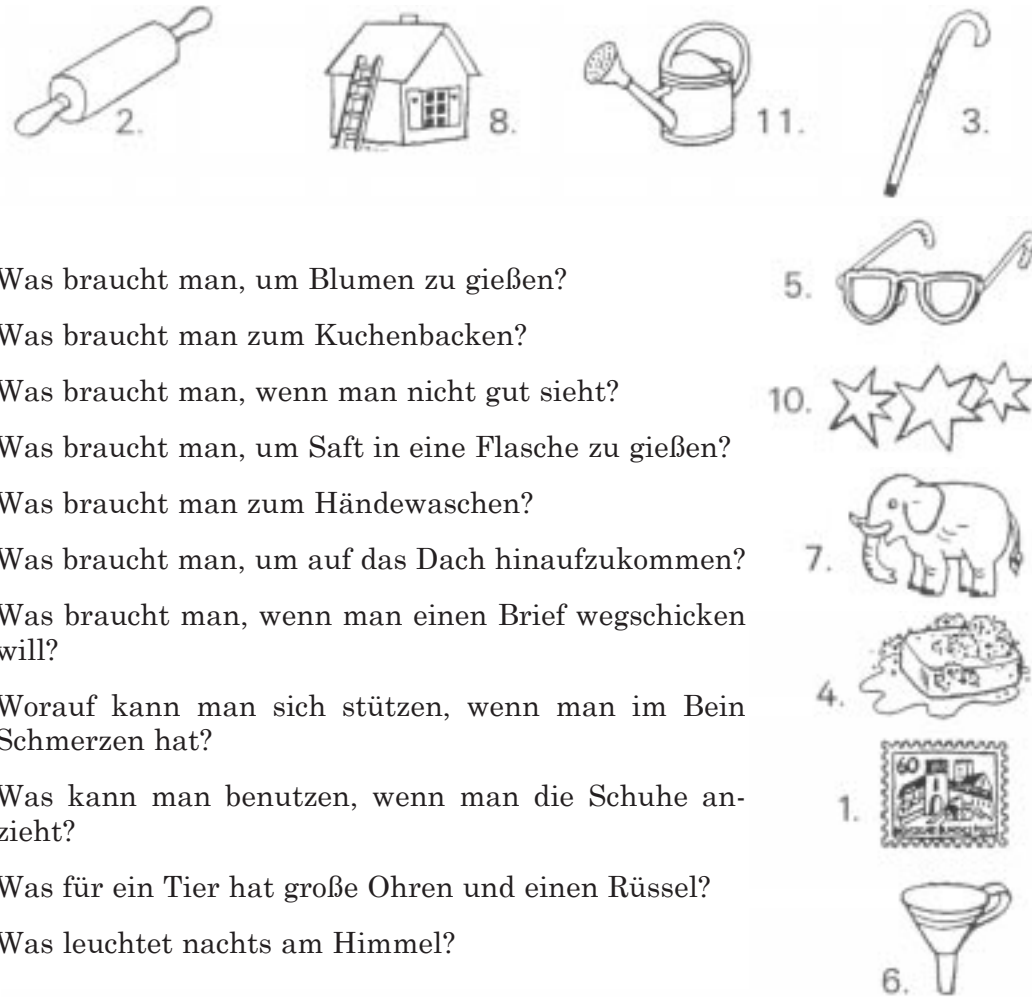
UBZ Baja



Was braucht man, wenn ...?

Seht euch zuerst die Bilder an und sagt, was das für Gegenstände sind. Lest euch dann die Fragen durch. Habt ihr alles verstanden? Wenn nicht, fragt eure Lehrerin. Neben jedem Bild steht eine

Zahl und vor jeder Frage ein Kästchen. Schreibt die richtigen Zahlen in die Kästchen!



- Was braucht man, um Blumen zu gießen?
- Was braucht man zum Kuchenbacken?
- Was braucht man, wenn man nicht gut sieht?
- Was braucht man, um Saft in eine Flasche zu gießen?
- Was braucht man zum Händewaschen?
- Was braucht man, um auf das Dach hinaufzukommen?
- Was braucht man, wenn man einen Brief wegschicken will?
- Worauf kann man sich stützen, wenn man im Bein Schmerzen hat?
- Was kann man benutzen, wenn man die Schuhe anzieht?
- Was für ein Tier hat große Ohren und einen Rüssel?
- Was leuchtet nachts am Himmel?

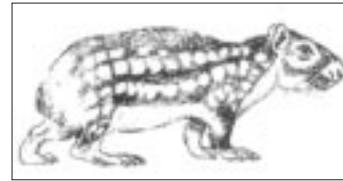
Peter hatte Geburtstag. Er bekam sechs Geschenke. Welche können das gewesen sein?

Geschenke

| | | |
|-----------------|-----------------|------------------------|
| eine Fliege | einen Ball | ein Marmeladenbrötchen |
| ein Fahrrad | eine Hose | einen Pullover |
| ein Glas Wasser | ein Märchenbuch | Malstifte |
| | | die Sonne |

Tiere der Welt (14)

Pakas Bild



Von diesen Nagetieren, die mit den *Agutis* verwandt sind, gibt es zwei Arten in Südamerika.

Paka. Sie sind Nachttiere, 60 – 80 cm lang, und leben stets in Wassernähe. Ihr bräunliches Fell hat Streifen aus weißen Flecken. Den Tag verbringen sie in Erdhöhlen, die sie in Uferbänken, an Abhängen oder unter Felsblöcken anlegen. Sie ernähren sich von Stengeln, Wurzeln und Blättern und verzehren besonders gern Mangos und Avocadofrüchte. Weil sie damit viel Schäden anrichten und weil ihr Fleisch schmackhaft ist, werden sie verfolgt.

Bergpaka. Es ist etwas kleiner, hat ein dichteres und weiches Fell und ist nur in Kolumbien und Ecuador verbreitet.

Petermännchen

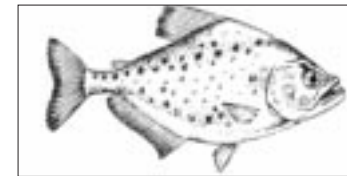
Dieser 35-45 cm lange Fisch lebt auf Sandgründen in den Flachwassern des Mittelmeeres und östlichen Atlantiks. Er gräbt sich in den Sand ein und lauert dort auf kleine Krebse, Fische und andere Beutetiere. Von Fischern und Badenden wird er wegen der schmerzhaften Verletzungen gefürchtet, die er mit seinen Giftstacheln zufügen kann. Die Giftstacheln trägt er auf den Kiemendeckeln und den Rückenflossen.

Pfau

Pfauen gehören zu den größten Hühnervögeln. Sie sind hochbeiniger als andere Hühner. Die Hähne haben außerordentlich

lange Schwanzfedern von prächtiger Farbe. Zur Balz können sie diese Schleppe ausbreiten und aufrichten der Pfau schlägt sein Rad. In Freiheit leben Pfauen am liebsten im dichten Dschungel nahe am Wasser in kleinen Familienverbänden. Der Pfau, der in Parks am häufigsten zu sehen ist, ist der *Blaue Pfau*, der aus Indien und Ceylon stammt. Der Hahn wird bis 240 cm lang. Er hat einen blaugrünen Kopf und Hals und trägt eine Fächerkrone. Die Schwanzfedern sind besonders schön gezeichnet, sie haben schillernde blaugüne „Augen“.

Piranha



Lebt im Flußgebiet des Amazonas und Orinoco und ist wegen seiner Angriffslust und Wildheit berüchtigt. Sein etwa 30 cm langer Körper, der lebhaft gefärbt ist, ist seitlich stark zusammengedrückt und gedrunken. Sein stumpfes Maul ist voller starker und messerscharfer Zähne. Die Piranhas bewegen sich in Schwärmen und fressen vor allem Fische. Von Blut werden sie unfehlbar angezogen; sie fallen daher auch über große Säugetiere oder Menschen her, wenn diese verletzt ins Wasser gefallen sind. In kurzer Zeit nagen sie ihre Beute bis auf das Skelett ab.

Polarfuchs

Er ist nur wenig kleiner als unser Rotfuchs. Sein weicher und dichter Pelz wechselt von bräunlichgrau im Sommer zu schneeweiß im Winter. Der Polarfuchs lebt in den arktischen Zonen Europas, Asiens und



Amerikas bis zum 60. nördlichen Breitengrad: Anders als der Rotfuchs nähert er sich vertrauensvoll dem Menschen, fast wie ein Hund. So sieht man ihn nicht selten in Eskimodörfern, wo er selbst am Tage nach fleischlichen Abfällen sucht. Wegen seines kostbaren Pelzes wird er gejagt.

Präriewolf



Wird auch Heulwolf oder Coyote genannt. Er ist ein nordamerikanischer Wildhund, der eng mit dem Wolf verwandt ist. Er hat ein ziemlich dichtes, langhaariges Fell. Der Präriewolf ist sehr anpassungsfähig und schlau. Nach Anbruch der Dämmerung jagt er in Verbänden seine Beute. Die Verbände bestehen in wärmeren Jahreszeiten aus Familienrudeln, im Winter aus mehreren Familienrudeln. Präriewölfe ernähren sich von Kleintieren, Kranken oder verwundeten Großtieren, Fischen, Krebsen, Aas und Insekten. Der Präriewolf frißt aber auch Früchte und Küchenabfälle.